

Schweizerischer Kunstführer: erhältlich

Bestellung: <http://gsk.ch/de/die-stifts-und-pfarrkirche-st-sebastian-schaenis.html>

Ehemaliges Damenstift zum Heiligen Kreuz

(1811 aufgehobenes Kanonissen- oder Damenstift, heute Pfarrkirche). Erste Kirche wohl 9. Jh. Neubau 1100–25. 1486–87 Errichtung des Turms und 1506 – 07 Bau des got. Chors. 1585 und 1610 Brandschäden. 1778–81 barocke Umgestaltung. 1910–12 Verlängerung des Schiffs und Bau eines W-Querhauses durch Adolf Gaudy. Bei den Ausgrabungen im Chor kam es zu irreversiblen Zerstörungen (östl. des Chorpolygons 1910–12 freigelegtes Mauerwerk von roman. Apsis und Krypta). 1973–75 Aussenrenov. 2002–04 Innenrenov. durch Oskar Pekarek und archäologische Sondierung (Schiff). Die im Kern roman. Pfeilerbasilika entwickelt sich in klassischer Stufung aus zwei Seitenschiffen und dem Mittelschiff. In dessen Breite schliesst östl. der spätgot. Chor an. Ein Querschiff mit Apsiden ist nachgewiesen, heute aber nurmehr ansatzweise erkennbar: Anstelle des nördl. Querschiffarms steht der spätgot. Turm von 1486–87 mit Eckquaderung und mächtigem Käsbiten. An ihn angebaut ist ein als Sakristei dienendes, neugot. Raumpolygon von 1910–12. Am Ort des südl. Querschiffarms befindet sich die Liebfrauenkapelle. Weitgehend orig. ist der Chor mit gestuften Strebepfeilern und Dreieckgiebelchen. In diesen sind Kopfreiefs folgender Personen angebracht (von S nach N): Graf Hunfried (legendärer Klostergründer), Bischof Adelgott (?) von Chur, Ulrich von Lenzburg und Hartmann von Kyburg. Drei von ihnen werden begleitet von Wappen (das Lilienwappen gehört Barbara Trüller). Beim Anstoss von Chor und Turm ist ein Frauenkopf sichtbar (Adelheid von Lenzburg?), darunter trägt ein Gerüsteter einen Streitkolben. In der Vorhalle das 1910–12 hierher zurückversetzte roman. Portal (stark erneuert) mit Tympanonrelief der Majestas Domini. Der Palmettenfries mit Dreifigurenrelief wurde kopiert nach verschollenem Orig.

Langhaus.

Das Raumgefüge ist durch Pfeilerarkaden mit neuen Kämpferprofilen (ein originales Stück nur am östl. Nordpfeiler) in Mittelschiff und Seitenschiffe unterteilt. Barockes Tonnengewölbe mit Stichkappen über dem Obergaden, Seitenschiffe kreuzgewölbt. Rokokostuck. Gewölbebilder 1779 von Franz Ludwig Herrmann: Anbetung des Kindes, Mariä Himmelfahrt und Epiphanie, in den Seitenkartuschen Apostel, Kirchenväter und Heilige. Bedeutender Altar, um 1615 in Anlehnung an die grossen Vorbilder der Familie Zürn (Fassung von 1910–12); Kreuzigungsgemälde, Obbild mit Darstellung des hl. Augustinus. Altarfiguren: (unten) Petrus, Paulus, (oben) Sebastian, Laurentius, als Bekrönung Muttergottes. Aus dem Kloster St. Katharinental stammend: Geschnitzte Antependien, um 1730–40, der Werkstatt Sebastian Zureichs zugeschr. Muttergottesstatue (nördl. Seitenaltar), um 1450. Rokokokanzel 1779–80. Chor. Grosszügiger, fünfseitig begrenzter Raum mit dreijochigem Rippengewölbe in Rautenzeichnung und sechs Schlusssteinen. Qualitätvolles Masswerk (Fischblasen). Drei Bildscheiben mit den hll. Sebastian, Laurentius und Augustinus, 1611 von Wolfgang Breny. In der NWand spätgot. Wandtabernakel 1506–07 mit Kielbogen- und Fialenbekrönung. Aus der S-Wand des Chors auf dessen N-Seite versetzte Spitzbogenpforte um 1506–07.

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz

Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56

www.kulturgueterschutz.ch



Liebfrauenkapelle.

1910–12 weitgehend neu konzipierte Einheit über quadratischem Grundriss mit O-Abside. Neuroman. Wandmalereien und Wappenreihe der Äbtissinnen. Aus der S-Wand des Chors hierher versetzte roman. Rundbogenpforte um 1300. An den Strebepfeilern des Chors zwei roman. Spolien (Löwin, Hund), auf Emporenhöhe Bild der hl. Emerentia, um 1620–30.

Krypta.

1910–11 rekonstr. roman. Halle mit fünf kreuzgewölbten Jochen (Apsis nicht freigelegt). Säulen mit attischen Basen und Würfelkapitellen, wobei nur die beiden mit Kerbschnittreliefs orig. sind. Bedeutende Sammlung karoling. und roman. Spolien: (800–25) zwei karoling. Flechtwerkplatten aus Marmor mit Korbboden- und Lebensbaummotiv, zwei Pfosten einer Altarschranke (?); kämpfendes Reiterpaar, Löwe sowie Menschen- und Tierköpfe. Kenotaph für die Grafen von Lenzburg, Kyburg und Habsburg um 1470. An den Wänden mehrere Epitaphien für Äbtissinnen und Chordamen, 16.–19. Jh. (weitere Grabplatten in der Vorhalle, beim südl. Seiteneingang sowie in der Liebfrauenkapelle).

Ehem. Stiftsgebäude (Kreuzstift, heute Altersheim).

Teile des Gründerbaus oder einer vor 1045 erneuerten Anlage dürften im O-Flügel aufgegangen sein. Auf den Wiederaufbau nach dem Dorfbrand von 1610 folgte 1649 eine Erweiterung durch Michael Beer und 1782–85 eine Umgestaltung der gesamten Anlage durch Johann Anton Singer (als erste Phase einer symmetrischen Eingrenzung des Klosterhofs). Zwei Kreuzgangarme 1812 abgebr., die Innenräume im 19. Jh. neu gegliedert. 1965 rest. von Felix Schmid (Rebarockisierung). Winkelförmige, dreigeschossige nach W geöffnete Anlage unter einheitlichem Mansarddach. O-Seite mit Pilastergliederung. Im 1.OG reiche Stuckdecke 19. Jh.

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch

